

Carolin Kruff,
Inhaberin
Caroma Textcon-
sulting



Sagen Sie mal, Frau Kruff:

„Was verstehen Sie an ‚Regional Sales Manager Full Service Internet Provider‘ nicht?“*



„Dies ist ein gutes Beispiel für Berufsbezeichnungen, die alles und nichts bedeuten. Solche unverständlichen Aneinanderreihungen von Wörtern gibt es aber auch mit deutschen Wörtern. Das Beispiel, das Sie gerade gebracht haben, ruft selbst im angloamerikanischen Sprachraum ahnungslose Gesichter hervor, wie ich herausgefunden habe. Manchmal ist weniger halt mehr!“

„Können die Anzeigentexte in den Unternehmen kein Deutsch - oder ist die Anzeigen-Interpretation schon der erste Einstellungstest?“

„Die meisten Berufsbezeichnungen in deutschen Stellenmärkten sind ja Deutsch. Denken wir an den Rechtsanwalt, die Sekretärin oder den Bankkaufmann. Und in manchen Fällen ist eine englische Berufsbezeichnung auch sinnvoll, gerade da, wo eine Übersetzung ins Deutsche absurd oder ungenau werden würde. Wie soll z.B. der Marketing Manager ohne Bedeutungsverlust adäquat ins Deutsche übersetzt werden? Oder wären wir mit der Übersetzung „Spendensammler“ für „Fundraiser“ wirklich glücklicher? Gerade im international geprägten Berufsumfeld sind einheitliche Berufsbezeichnungen ein enormer

Vorteil. Kritik an fremdsprachlichen Einflüssen auf die deutsche Sprache gibt es nicht erst seit heute. Ob Latein, Italienisch oder Französisch – Entlehnungen in die deutsche Sprache sind nichts Ungewöhnliches. Unsere Sprachidentität ist dennoch geblieben.

„Sollte ich als Arbeitgeber, den ‚Environment Improvement Technician Waste Remover‘ suchen oder ‚Jemanden, der putzt und Müll rausbringt‘?“

„Zum Glück gibt es immer einen goldenen Mittelweg. Eine Berufsbezeichnung soll ja attraktiv klingen, daher denke ich, dass sich auf den zweiten Vorschlag kaum jemand bewerben würde. Der erste Vorschlag wäre für die Bewerber irreführend, da ein falsches Bewerberprofil vermittelt würde – man könnte denken, hier wird ein Spezialist gesucht. Eine übertriebene Aufwertung einer Berufsbezeichnung bringt weder dem Unternehmen noch den Bewerbern etwas.

*Carolin Kruff ist 29. Die Texterin ist Inhaberin und Geschäftsführerin von Caroma Textconsulting. Englische Berufsbezeichnungen in Stellenanzeigen waren das Thema ihrer Promotion an der RWTH Aachen im Fach Deutsche Philologie. Genau wie Bewerber, die den oftmals verwirrenden Mix aus deutschen und englischen Fachbegriffen als Hürde für das Verständnis empfinden, versteht auch Carolin Kruff nicht immer, was die Betriebe da für Fachkräfte für welche Art Arbeit suchen. Mit dem Thema hat sie offenbar einen Nerv getroffen, denn unlängst hat sie es damit bis auf Spiegel Online geschafft. ■